

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 48 (2006)
Heft: 270

Artikel: Transamerica : Duncan Tucker
Autor: Schaar, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864475>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TRANSAMERICA

Duncan Tucker

nung. Ansonsten aber sind die Frauen fürs Emotionale zuständig, was sie zwar verbal, aber nicht darstellerisch vermitteln: Franka Potentes Bibliothekarin ist ein schwerfälliger Holzschnitt, Corinna Harfouch als Psychotherapeutin ist so lahm, ernst und betroffen, als ob sie aus der SCHWARZWALDKLINIK entsprungen wäre.

Das omnipräsente Thema Sex gibt Anlass für allerlei mehr oder weniger witzig gemeinte Szenen, die aber über Klischees nicht hinauskommen. So weben die langhaarigen und bärigen Mitglieder einer Landkommune Teppiche bei brennenden Räucherstäbchen, so erweist sich die FKK-Urlaubskolonie als biederer Zeltplatzidyll, so wummert und hämmert Heavy-Metal-Musik im Swinger-Club, zu der bei Beate Uhse ausgestattete gatungswillige Menschen beiderlei Geschlechts das tun, was sie unter lasivem Winden verstehen.

Was man am meisten vermisst bei ELEMENTARTEILCHEN, ist die Distanz, die für ein künstlerisches Gesellschaftsporträt – und so etwas hat Roehler ja wohl angestrebt – nötig ist. Wenn am Schluss der Klonbastler mit einer Frau ohne Gebärmutter und der triebgeplagte Lehrer mit der Phantasmagorie einer toten Sexgöttin sich in ihrem Leben einrichten, dann hat jeder bekommen, was er verdient – und damit ist es Oskar Roehler ganz ernst. Nicht verdient hat Moritz Bleibtreu den Silbernen Bären, mit der seine Darstellung soeben bei der Berlinale ausgezeichnet wurde, und der Produzent Bernd Eichinger den ungeheuren internationalen kommerziellen Erfolg, der sich nach der Premiere von ELEMENTARTEILCHEN unverzüglich abzeichneten begann.

Daniela Sannwald

R: B: Oskar Roehler (nach dem Roman von Michel Houellebecq); K: Carl-Friedrich Koschnick; S: Peter R. Adam; M: Martin Todsharow. D (R): Moritz Bleibtreu (*Bruno*), Christian Ulmen (*Michael*), Martina Gedeck (*Christiane*), Franka Potente (*Annabelle*), Nina Hoss (*Jane*), Uwe Ochsenknecht (*Brunos Vater*), Corinna Harfouch (*Dr. Schaefer*), Herbert Knaup (*Sollers*). Constantin Film, Bernd Eichinger. D 2006. 111 Min. CH-V: Rialto Film, D-V: Constantin Filmverleih

Wer Felicity Huffman aus der Fernseh-Serie DESPERATE HOUSEWIVES kennt, wird über ihre Rolle als transsexuelle Bree in Duncan Tuckers Roadmovie bass erstaunt sein. Das ist ja doch eine verdammt grossartige Leistung, in eine solch im wahrsten Sinne des Wortes zwiespältige Rolle zu schlüpfen und die Filmstory damit fast alleine zu gestalten. Die Golden-Globe-Nominierung für 2006 ist eine mehr als verdiente Anerkennung. Huffman war in den letzten Jahren im Kino unter anderem in den Filmen MAGNOLIA (1999) und RAISING HELEN (2004) zu sehen und dürfte mit der Rolle in TRANSAMERICA wohl ihre grösste schauspielerische Herausforderung bestanden haben: Die Darstellung einer körperlich noch nicht vollständigen Frau, die lernen muss, ihren männlichen Habitus abzulegen.

Sabrina "Bree" Osbourne, die früher Stanley war und bald ganz Sabrina sein möchte, wird von ihrer Therapeutin verpflichtet, die Geschichte mit ihrem Sohn Toby zu einem für beide Seiten befriedigenden Ergebnis zu führen. Bree soll ganz zu ihrem bisherigen Leben stehen. Erst dann kann sie die Erlaubnis für die Operation zur vollkommenen körperlichen Wandlung bekommen. Toby nämlich ist ein Spross einer frühen Beziehung von Stanley, der/die bis jetzt keine Ahnung von dessen Existenz gehabt hat. Toby verdient sein Geld als Stricker und sitzt gerade in einem Gefängnis in New York. Er sucht seinen Vater, der ihn gegen eine geringe Kaution aus der Haft befreien soll. Bree fliegt also trotz vieler innerer Widerstände von L. A. in den Osten, um dem Jungen, der nach dem Selbstmord seiner Mutter von zu Hause wegelaufen ist, zu helfen. Sie lässt ihn aber vorerst in seinem Glauben, dass sie eine christliche Missionarin sei, die ihn betreuen möchte. Bree entscheidet für sich, Toby auf der Rückfahrt bei seinem Stiefvater in Kentucky zurückzulassen. Mit einem klappigen Auto geht es quer durch die Staaten nach L. A., Brees Plan wird aber nicht aufgehen. Diese abenteuerliche Fahrt bringt vielfältige Begegnungen mit Men-

schen, die meist kaum der Norm entsprechen. Eine gefühlvolle Begegnung Brees mit einem Indio, der sie singend verehrt, und das Zusammentreffen mit ihrer Mutter, die in einer unwahrscheinlichen Kitschwelt lebt, bleiben besonders in Erinnerung und zeigen die Bandbreite dieses Debütfilms, der weder eine didaktische Einführung in die sexuelle Typologie noch eine humoristische Abhandlung über die Welt der sexuellen Zwischentöne sein möchte. Es gibt keine schablonenhafte Werturteile, die dann eine Auflösung der Handlung in Wohlgefallen gestatten, auch wenn die Milieuwahl bei diesem Thema gängigen Vorstellungen entspricht.

TRANSAMERICA – ein nicht gerade aufregendes Wortspiel über eine Reise durch das Land und über die Transsexualität – ist nicht nur ein Roadmovie mit allen Ingredienzien, die das Genre zu bieten hat, sondern auch eine Würdigung des Könnens einer Schauspielerin. Der Film lebt von Felicity Huffman, die anderen Darsteller können ihr nur zuarbeiten, sie sind gezwungen, die Rolle der Bree in ihrer Prägnanz zu unterstützen, weil alle Handlungsfäden von der Darstellung Huffmans abhängen. Es kann auch die etwas konstruierte Story des Drehbuchautors Tucker kein Einwand gegen den Film sein, weil einen die Hauptfigur in Atem hält. Die Zuseher, denen Huffman nicht bekannt ist, vermuten in ihr eher einen männlichen Darsteller. Übrigens ist sie mit dem Schauspieler William H. Macy verheiratet und hat mit ihm zwei Kinder.

Erwin Schaar

R, B: Duncan Tucker; K: Stephen Kazmierski, Tom Camara; S: Pam Wise; A: Mark White; Ko: Danny Glicker; M: David Mansfield, Dolly Parton (Song «Travelin' Thru»). D (R): Felicity Huffman (Bree Osbourne), Kevin Zegers (Toby), Fionnula Flanagan (Elizabeth), Elizabeth Peña (Margaret), Graham Greene (Calvin), Burt Young (Murray), Carrie Preston (Sydney), Venida Evans (Arletty), Jon Budinoff (Alex), Raynor Scheine (Bobby Jensen), Bianca Leigh (Marry Ellen), Danny Burstein (Dr. Spikowsky). P: Belladonna Production; René Bastian, Lucy Cooper, Sebastian Dungen, Linda Moran USA 2005. Farbe, 103 Min. CH-V: Ascot Elite Entertainment, Zürich; D-V: Falcom Media, Berlin

